

the „Libri Carolini“. Observations prompted by a recent book, *Revue bénédictine* 89 (1979) S. 29–57, im Sinne Freemans geantwortet und erneut auf die westgotischen Schrift Elemente des vatikanischen Codex und die Bedeutung der „spanischen“ Bibelzitate verwiesen sowie außerdem auf weitere Gleichklänge der Libri Carolini mit Schriften Theodulfs (von unterschiedlichem Beweiswert) aufmerksam gemacht. Kapitel XV und XVI von W.s Buch sind Nachdrucke zweier Studien zum Reinigungseid Leos III. von 800: *The Genuine and the Forged Oath of Pope Leo III* (S. 295–327; vgl. DA 13, 257 f.); *The Roman Synod of December 800 and the Alleged Trial of Leo III* (S. 328–352; zuerst in *Harvard Theological Review* 49, 1956, S. 123–142, hier erweitert). Zu diesem Text vgl. inzwischen die DA 35, 634 angezeigte Untersuchung von M. Kerner. R. S.

Vittorio Peri, *I laici nei sinodi della crisi foiziana*, *Annuario Historiae Conciliorum* 10 (1978) S. 270–278, hebt hervor, daß ungeachtet des prinzipiellen kirchenrechtlichen Vorrangs der Kleriker den byzantinischen Kaisern und ihren Beamten der maßgebliche Einfluß auf die wechselvolle synodale Entwicklung im 9. Jh. zukam. R. S.

Manfred Kniewasser, *Bischof Agobard von Lyon und der Platz der Juden in einer sakral verfaßten Einheitsgesellschaft*, *Kairos* 19 (1977) S. 203–227. – Der Vf. interpretiert aufs Neue die bekannten Schriften Agobards von Lyon und seines Nachfolgers Amulo gegen die Juden, die durch die überaus judenfreundliche Haltung Kaiser Ludwigs d. Fr. veranlaßt worden waren. Der Beitrag enthält keine weiterführenden Gesichtspunkte, dafür aber eine Fülle von Fehlern und Unzulänglichkeiten: Befremdlich etwa die Annahme (S. 204), Agobard könne 804 ein Co-Bischof(!) gewesen sein; falsch die Übersetzungen oder Paraphrasierungen einschlägiger Quellenstellen (S. 213, 217). Literatur wird kritiklos nachgeschrieben, z. B. Kölmels „Regimen Christianum“ (vgl. DA 28, 280), und zwar bis in dessen Diktion hinein, oder Bosls „Grundlagen der modernen Gesellschaft im MA“ (vgl. DA 35, 307). Andererseits fehlt es an Wissen über die grundlegende Literatur und die maßgebenden Quellenausgaben: Die Briefe Agobards werden nach Migne statt nach der kritischen Ausgabe Dümmlers im 5. *Epistolae*-Band der MGH zitiert, Egon Boshofs Agobard-Biographie (vgl. DA 26, 606) ist dem Vf. nicht einmal dem Titel nach bekannt, und daß die Quellen von Agobards Mitteilungen aus hebräischer Literatur (S. 219 ff.) längst von vergangenen Gelehrten generationen nachgewiesen wurden, unterschlägt der Vf. Die Behauptung, Agobard und Amulo hätten Hebräischkenntnisse besessen (S. 218, 224), wäre nur in Auseinandersetzung mit M. Thiels entgegengesetzten Nachweisen zu erhärten gewesen; aber Thiels Arbeit (vgl. DA 26, 559) ist dem Vf. gleichfalls unbekannt geblieben. In summa: Der Artikel wäre besser unveröffentlicht geblieben. A. P.

Peter R. McKeeon, *Hincmar of Laon and Carolingian Politics*, Urbana-Chicago-London 1978, University of Illinois Press, 327 S., \$12. – Der im vergangenen Jahr verstorbene amerikanische Gelehrte hat sich über viele Jahre mit der Person des Bischofs Hincmar von Laon († 879), dem Gegenspieler seines Onkels Hinkmar von Reims, beschäftigt. Während aber der Reimser Erzbischof, von dem zahlreiche Werke und Briefe vorliegen, Stoff für eine regelrechte Biographie bietet, wie das vor kurzem erschienene voluminöse Werk von J. Devisse (vgl. DA 34,